Zeitschrift: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 13 (1917)
Heft: 1

Rubrik: Varia
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Varia.

Besoldung des Landvogts von Saanen 1556. [1])

Mitgeteilt von Rob. Marti-Wehren, Bern.

ff 5. tag decembris 1556. Jar hannd mine gn. herrn Seckelmeister unnd die vier vänner dem Landtvogt von Sanen sin järliche besoldung uff gefallenn miner gn. Herrn der Rätenn uff nachvolgende wyss angesechen und geordnet:

Erstlich soll ein amptman die nidre matten habenn wie man Im die mitler Zyt absteckenn wirt, Ist gewirdiget umb 90 fl.

Denne die vorsass Ist 18 Rinderweid und für 14 fl. geachtet.

Denne die 3 vass mit win umb 30 fl. anzeschlagen.

Item die Cappunen dero 260 sind für 60 fl. gewirdiget.

Denne Ein Zentner bluwes werch (gebrochener Flachs oder Hanf) für 5 fl. geschetzt.

Denne an gersten 10 mt sind 38 mt und 4 bernmess umb 120 fl. geachtet.

Haber 7 mt die thünd 24 mt umb 50 geschetzt.

Denne das appellaz gelt zu 3 fl. zu gmeinen Jaren für 10 fl. angeschlagen.

Item alles sigel gelt.

Item die kleinen bussen alls 5 fl. und darunder.

Und an gelt soll Er habenn 200 fl.

Summarum thut 594 fl.

Unser Wärung bringt is 369/1 ℔. Denne soll Er minen gn. Herrn Schultheiss und Rhädten, Stattschryber, grossweibel, Grichtsschryber, Rhatsschryber und Seckelschryber Jedem Ein Sanen Käs unnd den weiblen gmeinlich Ein Sanen Kes zum gutten Jar geben und Järlich ussrichten. Ondn an statt der Käsen soll Er den zechenden theil an dem löb haben.

[1]) Aemterbuch Saanen, A, pag. 247, Bern. Staatsarchiv.

* * *

Kirchenmusikalisches aus Saanen im 17. Jahrhundert.

1. Hr. Pfr. Simon Gross, erwählt den 8. Juli 1639, ist der erste, so die rechte Musik Kunst in der Landschaft Saanen eingeführt, also dass zu seinen Zeiten die Übung des Psalmensingens heftig zugenommen. Ist 1670 zu Saanen gestorben.

2. Hr. Pfr. Heinrich Nusperli, erwählt 1670, hat die Musik und Gesang, wie auch die Schulen sehr geüffnet.

(Beide Notizen im «Urbar», Archiv Saanen, Nr. 38; geschrieben vom Chronisten Chr. Mösching, † 1671.)

3. Die Landschaft ist u. a. zu entrichten schuldig: den Singeren so jerlich zum Gesang gahn in der Hauptkirche 6 Kronen deutsche Wärung. Den Singeren im Gsteig und Lauenen je 3 Kronen.

(Handbuch Saanen 1647, vergl. Aebersold: Geschichte der Landschaft Saanen, pag. 127.) (Mitgeteilt von R. Marti, Bern.)

* * *

Beiträge der Regierung an die Gemeinden zur Anschaffung von Feuerspritzen.

1734. Den 16. May der Burgerschafft zu Ählen (Aigle) zu steür an eine Feür Sprützen auß Befehl mgh. zahlt 60 ℔.

1736. Den 2. Febr. der Gemeind Niderbipp die gegonte Steür zu Erkauffung einer Feürsprüzen entrichtet 120 ℔. (Vergl. Ratsprotokoll vom 24. 1, 1736 über das geziemende Nachwerben der Gemeindt Nider-Bipp habendt Ihr Gn. derselben auß angebrachten Gründen zu Anschaffung einer Feür Sprüzen dryßig Thaler gestürt.)

1737. Den 5. Aug. ward an Meister Knuchel, den Kupferschmid die von mgh. den Rähten sub. 13. May lezthin der Statt Unterseen zu Steür an ihre Feürsprüzen gegonte 100 Thaler entrichtet mit 400 ℔.

1758. Der Gemeind Bollingen ward die von mgh. ihra bereits den 24. Augusti 1757 gegonte Steür an eine Feür Spritzen verabfolget mit 100 ℔.

1760. Den 18. Novembris hat die Kirchhöre Hindelbank wegen erkauffter Feür Sprützen nach mgh. Verordnung vom 17. diß empfangen 100 ℔.

NB. In einem Mandat vom 17. Mai 1760 hatte der Rat die Dorfgemeinden aufgefordert, Nachtwächter einzusetzen und Feuerspritzen anzuschaffen. Dekan J. R. Gruner schreibt in seiner Chronik, herausgegeben von J. Sterchi in den Blättern für bernische, Bd. IX, S. 274: «Aus Anlaß der vielen Brunsten dieses Jahrs [1760] haben mgh. befohlen, in allen Gemeinden Feuerspritzen machen zu lassen und in allen Dörfern rufende Nachtwächter zur Sicherheit zu bestellen, worüber sich viele Gemeinden wegen der Kösten beschwärt.»

Die Regierung kam den Gemeinden mit Beiträgen entgegen. Die Anschaffung einer Feuerspritze gehört noch heutzutage zu den wichtigsten Ereignissen im Dorfleben; sie nimmt die Gemeindekasse gehörig in Anspruch

und hebt das Gemeindebewusstsein gewaltig. In jener Zeit wurden die obrigkeitlichen Schlösser mit neuen Feuerspritzen versehen, die vom Zeughausschmied Hartmann Urech verfertigt worden waren. Die Auslagen für diese Spritzen finden wir im «gemeinen Ausgaben» verzeichnet; es sind folgende:

1755, April 30. für das Schloss Unterseen 559 ℔ 1 ß 4 d.

1762, Mai 25. für das Schloss Aarberg (200 Kronen) 666 ℔ 13 ß 4 d.

— Juni 11. für das Schloss Biberstein 554 ℔ 13 ß 4 d.

— Nov. 16. für das Schloss Landshut 666 ℔ 13 ß 4 d.

— Dez. 22. Kornhaus Herzogenbuchsee 554 ℔ 13 ß 4 d.

1763, März 7. Schloss St. Johannsen 554 ℔ 13 ß 4 d.

1766, Dez. 26. Schloss Blankenburg 554 ℔ 13 ß 4 d.

Für «vier kleine Feürsprützen in Höfen und Gängen zu gebrauchen» erhielt Zeughausschmied Urech per Stück 80 Kronen oder 266 ℔ 13 ß 4 d.

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, dass eine Feuerspritze mindestens auf 500 ℔ oder 150 Kronen zu stehen kam. Die obrigkeitliche Beisteuer betrug 100 ℔ oder 30 Kronen. Sie wurde folgenden Gemeinden zugesprochen und entrichtet:

1761. Hettiswyl, Beguin (Amts Neüs = Nyon), Trubschachen, Steffisburg, Sumiswald, Signau, Aarwangen.

1762. Stettlen, Kalnach.

1763. Sinneringen, Höchstetten.

1764. Den Dorfschafften Trimstein und Rychigen, den Gemeinden Bellerive, Wyl, Vechigen, Münsingen, Roggwyl.

1764. Dec. 11. der Gemeind Lozwyl zu der zweiten 50 ℔.

1766. Ober-Wichtrach, Hünigen.

1767. Urtenen zu einer zweiten 100 ℔, Grandcourt.

1771. Krauchthal, Seedorf 30 Kronen.

1772. Münchenbuchsee, Zimmerwald, Landiswyl, Arni (Amts Signau).

1773. Schüpfen.

1774. Der Gemeind Trimstein, Herrschaft Worb 30 Kronen.

1780. Den Burgeren und Hintersässen der Dorfschafft Rubigen und den Besitzeren der umliegenden Gütteren zu Anschaffung einer Feürsprize 30 Kr.

1781. Nidermuhleren, Zuzwyl, Müntschemier, Mühlethurnen, Mattstetten.

1782. Allmendingen.

1783. Obermuhleren, Muri.

1785. Der Gemeind Bümpliz zu Verbesserung ihrer Feürspritzen 30 Kr.

1786. Dem Gaselviertel, Amts Könitz, Steuer zu einer Feuerspritze 30 Kr.

Bümplitz, der Gemeind, Beysteuer an ihre 2. Brandspritze 30 Kronen.

1787. Kirchlindach, Noflen und Rüthi, Waberen.

1788. Die vier Gemeinden der Herrschaft Spiez, Opligen, Riggisberg und Hasle in der Herrschaft Riggisberg.

1789. Kirchdorff.

1790. Kiesen, der Dorfgemeind, Schliern Viertel (Gemeind Köniz).

1791. Ober-Wichtrach, Ostermundigen Steür an eine neüe Brandsprize 30 Kronen, denne zu Reparation der alten 30 Kronen.

1793. Hasleberg.

1794. Hursellen und Ärnligen, Schwarzenburg, Meerligen.

Die «Entwicklung des Feuerwehrwesens der Stadt Bern» ist von Feuerwehr-Hauptmann J. Lüthi mustergültig in der Denkschrift zur 100jährigen Stiftungsfeier der Berner Feuerwehr (1911) dargestellt worden. Möge seine sachkundige Feder uns bald in ähnlicher Weise das Feuerwehrwesen auf dem Lande vorführen! A. F.

* * *

Lehr-Brief zu Gunsten Christen Schüpbachs von Biglen, wegen Erlehrnung der Arzney-Kunst.

Ich Christen Aebersold der Land-Arzt zu Aeschlen in der Herrschafft Diessbach, Thue kund und bezeüge hiermit: Was massen Vorweiser dieses, der ehrsamm und bescheidene Jüngling Christen Schüpbach von Biglen, im Jahr 1771 zu mir verdingt worden, zu Erlehrnung der Arzney-Kunst, da er dann seithero und bis dato, mithin drey Jahr lang, in meiner Schär-Stuben mir beholffen gewesen, und um- und aussert derselben, es seye in Zubereitung der Medicamenten, in Besuch- und Besorgung der Patienten, oder anderen Ihme anbefohlenen, in diese Kunst einschlagenden Verrichtungen, mir mit möglichem Fleiss an die Hand gegangen, und denen Kranknen die verordneten Mittel behutsamlich dargereicht; so dass er sich durch seinen Fleiss würklich gute Begriffe in der Medicin erworben hat, und ich von Ihme hoffen darf, Er werde durch fernere Ausübung dieser Kunst sich darinnen je mehr und mehr tüchtig machen, und dem Publico nützliche Dienste leisten. Wie ich Ihme dann wegen seiner Dienstgeflissenheit, Treüe und ehrlicher Aufführung, die er bey mir gepflogen, alles Gutes und Glück in seinen Verrichtungen von Herzen anwünsche, und Ihne in Männiglichs Gunst und Wohlwollen gehorsamst empfehle. Annebens erkeenne ich mich von Ihme Schüpbach um den versprochenen Lehr-Lohn vernüglich ausgewiesen und bezahlt zu seyn, und quittire Ihne dahero bestförmig. Inkraft dieses Lehr-Briefs; welcher, auf mein Angeben und geleistete Gelübt hin, durch den unterzogenen Notarium also ausgefertiget, folglich zu Bekräftigung mit dess Wohledelgebohrnen, Wohledelvesten, insonders Hochgeehrten Junkeren, Junker Albrecht von Wattenwyl, Frey-Herren zu Diessbach, dess Grossen Raths der Stadt und Respublic Bern, ruhmlich gewesenen Herrn Land-Vogts auf Romainmôtier, und Obrist-Lieutenant dess zweyten Dragoner-Regiments, adelich anerbohrnen Ehren-Innsigel verwahrt, und dem Schüpbach zum Behelf zugestellt worden ist. Wahre Gezeügen meiner

dem Notario hierüber geleisteten Gelübt sind: Jacob Mösching und Johannes Mattj, beyd von Sanen, dermahlen in der Schreiberey zu Diessbach. Actum der Angab und Gelübt den Achzehenden Julij 1774; Der Expedition und Besiglung aber, den Neün und Zwanzigsten Septembris. dess Ein Tausend, Sieben Hundert, fünf und Siebenzigsten Jahrs 1775.

Dav. Jaggi, Not. m. pria (manu propria.)
Herrschafts Schrbr. zu Diessbach.

Verfertiget. 1775.

(Mitgeteilt von Herm. Aeschbacher, Bern.)

(Pergamenturkunde mit prächtigen Schrift- und Muschelornamentverzierungen.)

* * *

Passations-Brieff zu Gunsten Des geehrten und Kunsterfahrnen Herrn Christen Schüppach, von Biglen, im Canton Bern.

WIR Obmann und samtliche Societaet der Schnitt- und Wund-Arztney-Kunst hochloblicher Stadt Bern in der Schweitz thun Kund hiermit, dass auf heüt zu End gemeldtem Dato in versamletem Bott persönlich vor Uns erschiennen seye der Ehrengeachte Christen Schüppach von Biglen, Uns in Gebühr ersuchend dass Wir ein formliches Examen über seine in der Wund-Arztney erlangte Wissenschaft mit ihme anstellen, und nach Befindender seiner darinn erlangten Fähigkeit ihne als einen Land-Chirurgum annemmen und pahsieren möchten; Wann nun nach Vorschrift Ur. G. Hrn: und Oberen jüngsthin ausgegangenen Ordnungen und Mandaten keiner mehr in Hochderoselben Landen unexaminiert practicieren soll, darneben aber Uns laut gleichen Mandaten oblieget, durch gründliche Erforschung der sich vor Uns anmeldenden Candidaten zu vernehmen, in wie weit eines jeden Capacitaet sich erstreke; So haben Wir ihme in seinem Ordnungmässigen Begehren willig entsprochen, und mit demselben ein formliches Chirurgisches Examen gehalten, zu End desselben dann gefunden und erkennt: Dass er von Uns zu einem ehrlichen und redlichen Wund-Arzt und Ausseren Societaets Mitglied angenommen und pahsiert seyn solle; Jedoch mit dieser Erläuterung, dass er aller Operationen, es seye Starren- Bruch und Steinschneiden, wie auch aller Tractation bey schwangeren Weibspersonen oder Kindbetherinnen sich enthalte, im übrigen dann in anderen ihme vorkommenden Fällen sich fürsichtig aufführe, auch wenn es der Umstand erfordere, keinen schwer oder gefährlich verwundten Patienten ohne Zuziehung Raht und Wegweisung eines erfahrenen pahsierten Wund Arzts einzig verbinde, auch keinen Lehrknab als mit der Zeit einen allfählig eignen Sohn halte, darneben aber wohl aller anderen von Un. G. Hrn: und Oberen Uns gnädigst ertheilten Privilegien und Freyheiten genoss seye, auch sonsten alles das fürnemmen und thun könne, was dieser freyen loblichen Kunst anhängig seye, und ihme zu Ehr und Nuzen gereichen möge; woraufhin derselbe Uns die erforderliche Glübd und insonderheit zu dem 4ten 5ten 6ten und 16ten Artikel unserer Obrigkeitlich gutgeheissenen Societaets-Statuten erstadtet hat, mit Versprechen sich noch ferners der Lesung guter

chirurgischer Bücheren zu befleissen. Ohne Gefährde in Kraft dieses Pahsations-Brieffs, welchen Wir dessen zu Urkund durch unseren Secretarium haben ausfertigen, und mit unserem grösseren Societaets-Insigel verwahret, ihme Christen Schüppach, zu seinem künftigen Behelf zustellen lassen. Beschehen Donstags den vier und zwanzigsten Februarij, des Eintausend Siebenhundert und Achtzigsten Jahrs. 1780.

Em: Lauterburger, Notarius.
Loblicher Societaet der Schnid und
Wund-Arztney Kunst der Stadt Bern
Secretarius.

(Mitgeteilt von Herm. Aeschbacher, Bern.)

* * *

Zur Titulatur «Monsieur».

Noch am Ende des 17. Jahrhunderts fanden Leurs Excellences de Berne, der für ein Ministre du Saint-Evangile passende Titel sei Maître und nicht Monsieur, wie noch zur Zeit der Reformation (vergl. maître Guillaume Farel). Daher folgende Rüge an die Adresse der Klasse von Morges und Nyon, die wir dem Ratsprotokoll vom 29. September 1698 entnehmen:

Morsee undt News Class. Ayants examiné les actes des visites ou censures des ministres dans vôtre classe, nous avons entre autre remarqué qu'au lieu du titre de **Maître,** qui proprement appartient et convient aux ministres vous qualifiés un châquun de **Monsieur** et aussy que vous n'y avés pas inséré les fautes avec les circonstances requises. C'est pourquoiz nous vous commandons de vous servir à l'avenir du titre de **Maître** comme il convient et non seulement de nommer les ministres l'un après l'autre, mais aussy s'il y a quelque plainte contre l'un ou l'autre de les specifier avec toutes les circonstances necessaires, afin que selon l'exigence du fait nous puissions plus exactement y apporter le remede convenable. Au reste priants Dieu qu'il vous ayt en sa sainte garde.

(Vergl. Recueil des Ordonnances pour les Eglises du Pays de Vaud: Nous voulons que chaque Doyen tienne annuellement une assemblée générale de son Chapitre pour y examiner tous les pasteurs; c'est la classe de censure, fixée au premier mécredi après la Pentecôte. — Chaqu'un des ministres du chapître sera toujours nommé dans les actes, destinés pour le Souverain. On n'y insérera contre aucun ministre que les plaintes démontrées, sur lesquelles la classe jugera que l'Accusé ne s'est point justifié; mais jamais des accusations sans preuves ou des soupçons vagues.) A. F.

* * *

Freiheitsbaum auf der Schützenmatte 1798.

(Aus der Municipalitäts-Rechnung Nr. 1 (25. Juni 1798—30. Sept. 1799.)

Oct. 2. Für die **Feyer des Burgerfestes** am 19. Aug. bezahlte die Kösten an Bürger Guder laut Zedel und Conto:

denen Werkleüthen bey der Pflanzung des Freyheitsbaumes auf der Schüzenmatt für Wein und Brod 4 Cronen 5 Batzen.

dem Br. Cantor Käsermann für verlohrne Singbücher 3 Cr. 6.

dem Br. Werner, Tapezierer, für die Fahnen und Band an dem Baum 4 Cr. 8.

den Br. Haller, Buchdrucker, für gelieferte Lieder 2 Cr. 10.

dem Br. Güder für Auslagen 1 Cr.

(Summa summarum 15 Cronen 4 Batzen.)

A. F.

* * *

Falken für den König von Frankreich.

Seckelmeister-Rechnung 1617: Den 19. Wintermonat Junker Hans Rudolffen von Erlach, dem elteren, wegen 13 Falcken per 8 cronen, so jr künigliche Majestät in Franckrych us jr Gnaden befelch zugeschickt worden entrichtet 346 ℔ 13 ß 4 d. A. F.

* * *

Inhumation und Exhumation durch den Scharfrichter.

Seckelmeister-Rechnung 1507 (II): Herman Süssen umb ein vaß und andern werckzüg dem nachrichter, als er die frowen uß dem Bröwenhus uff das wasser schlug 38 ß. — Denne Ulrich, dem nachrichter, von der armen frouwen zevergraben und wider ußzugraben und in das vaß zu schlachen und demnach furer zuvertigen, ouch für roß und anders 10 ℔.

NB. Die dunkle, grausige Geschichte bezieht sich wahrscheinlich auf eine arme fremde Frau, die bei den weissen Krankenschwestern im Bröwenhaus gestorben war und die nach ihrer Beerdigung durch den Scharfrichter von demselben wieder ausgegraben, in ein Fass geschlagen, d. h. verpackt, und auf dem Wasserweg nach einem unbekannten Bestimmungsort befördert wurde. A. F.

* * *

Bernische Strafjustiz im 16. Jahrhundert.

Der Ulmer Sebastian Fischer wohnte im Jahre 1534 als Augenzeuge einer Hinrichtung in Bern bei. Ein Leser seines eingehenden Berichtes (Neues Berner Taschenbuch 1897, S. 193 f.) äusserte die Meinung, dass sich Fischer wohl von einer zu lebhaften Phantasie hätte leiten lassen. Dass dem nicht so ist, beweist folgendes Urteil des bernischen Rates vom 15. Februar 1530:

«Hand min Herren des armen mönschen halb uß dem Hegy (Hegau) erkant: nach kayserlichen rechten für recht an der Crützgassen gestelt, uff ein laden gepunden, hinuß an gewonliche richtstat wie ein mörder geschleift, durch den nachrichter sine vier glider zebrochen, denne uff das ratt geleitt und uffgericht worden.» (Rats-Man. 224, S. 261.) G. T.

* * *

Bedenken gegen die Anpflanzung und den Genuss von Kartoffeln.

1741, Juni, 30. Zedel an mgh. die Räth. Auß genugsam obwaltenden Gründen und weilen die Herdöpfel Speiß, sonderlich wann selbige zu Mähl verwandlet und Brot darauß gebacken wird, dem Menschen mehr schädlich alß nuzlich seyn soll, alß haben mgh. und oberen R. und B. ihrer mgh. klugen Deliberation hiemit aufgeben wollen, ob nit, auch in wie weit- und welchergestalten, die Anpflanzung der Herdäpflen hier lands zu behinderen oder einzuschranken, oder auch von diser Plantation die Löuthe zu decouragieren seyn wollind.

Lange demnenach mgh. und O. freündlich Gesinnen an Sie, mgh. die Räht, Ihre weise Gedanken walten zelaßen und das Gutfindende zu seiner Zeith zu referieren.

(R. M. 171/87. Vgl. auch S. 24, 114, 143, 146, 234 [Herdöpfel Zehnten], 499).

A. F.

Auch die kleinste Mitteilung über Funde, Ausgrabungen, Restaurationen, Tagebuchaufzeichnungen aus frühern Zeiten, Anekdoten etc., bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde betreffend, **ist** der Redaktion stets **sehr willkommen.**